

bereinigungsverfahren, die die Direktion für Ländliche Entwicklung in Ansbach betreut hat, auf ein gemeinsames großes Projekt einigen konnten.

Die Arbeitsgemeinschaft der fränkischen Oberbürgermeister,

1988 in Würzburg gegründet, hat auf ihrem 16. Treffen Anfang November in Forchheim sich intensiv mit der aktuellen Situation der fränkischen Städte beschäftigt; sie ist charakterisiert von steigender Arbeitslosigkeit und sinkender Wirtschaftskraft. Beide schwächen die Finanzkraft der Städte, weshalb diese immer weniger Ausgaben tätigen können. Zwar unternehmen die Städte alles, um die Arbeit ihrer Stadtverwaltungen effektiv und kostengünstig wie möglich zu gestalten. Trotzdem könnten keine zusätzlichen Arbeitsplätze geschaffen werden, denn die gewonnenen Einsparungen würden durch die zunehmenden Einnahmeverluste zunichte gemacht. Bautenunterhalt und Infrastrukturen werden immer prekärer. Die fränkischen Oberbürgermeister appellieren auch

an die Betriebe: Verlagerung von Betrieben und Arbeitsplätzen seien keine zukunftsträchtigen Lösungen. Die Städte wollten alles tun, um die Attraktivität des Standortes Franken zu stärken und damit den Betrieben Standorttreue zu ermöglichen. Der neugewählte Sprecher der Oberbürgermeister OB Jürgen Weber (Würzburg) sagte: „Franken ist ein guter Standort. Wir fordern Abkehr vom Standort-Pessimismus.“

(al)

Zum Marktedwitzer Krippenweg,

der heuer vom 26. Dezember bis zum 6. Januar dauern wird, sind täglich von 14 bis 18 Uhr etwa 15 Krippen bei Familien, im Egerland-Museum und in der St.-Margarethen-Kirche im Ortsteil Brand zu sehen. Der schöne alte Brauch, zeitweilig etwas in Vergessenheit geraten, wurde in den letzten Jahren wieder belebt. Auskünfte erteilt das Marktedwitzer Fremdenverkehrsbüro (Telefon: 092 31-50 11 28).

Aus dem Fränkischen Schrifttum

**Rainer Lindenmann / Hermann Glaser (Hrsg.):
Von der Moderne der Renaissance – was uns
im 21. Jahrhundert erwartet.** ars vivendi verlag
Cadolzburg, 1996, 335 Seiten. DM 49,80.

Aus einer Reihe von Hörfunksendungen des Studios Franken des Bayerischen Rundfunks komponierten der frühere Nürnberger Kulturreferent Hermann Glaser, jetzt Honorarprofessor an der TU Berlin, und Rainer Lindenmann vom Studio Franken unter wissenschaftlicher Mitarbeit von Max Ackermann eine hochbrisante Publikation (mit beigelegter CD) unter dem Titel "Von der Moderne der Renaissance – was uns im 21. Jahrhundert erwartet".

Schon dieser etwas kompliziert wirkende Titel signalisiert, daß es Herausgebern und Autoren nicht in erster Linie oder ausschließlich um einen informativen Rück-Blick auf die Renaissance und deren eventuell auszumachende Modernität, sondern um Analysen nach dem Doppel-Motto "Herkunft braucht Zukunft – Zukunft braucht Herkunft" (Odo Marquard) geht, die bewußt machen, unter welchen Grundvoraussetzungen die Menschheit den Weg vom Mittelalter in die Neuzeit gegangen ist und vom 20. ins 21. Jahrhundert zu gehen haben wird. Daß dabei das Nürnberg der Renaissance im

Mittelpunkt steht – damals "wohl so etwas wie ein New York des späten Mittelalters...: Handelszentrum, Waffenschmiede, Begegnungsstätte und Observatorium, führend in Kunst und Feinmechanik, Dorado für Erfindergeist und Gelehrtenstolz; die Hard- und Software des Buchdrucks nicht zu vergessen" (S. 11) – kommt nicht von ungefähr, und nicht nur die Beiträge über Hans Sachs und Willibald Pirckheimer, über das "verlorene Weltbürger-tum" der Nürnberger, die Reformation oder den Buchdruck im Nürnberg vor 500 Jahren belegen die immense Bedeutung der fränkischen Metropole, von der es nach einer Umfrage heute heißt, sie sei die langweiligste Großstadt Deutschlands.

Der im Buchtitel formulierte Grundkonsens der internationalen Autorengruppe legt den gedanklichen Rahmen für die Einzelbeiträge fest: die Moderne der Renaissance, das ist – Postmoderne hin oder her – auch noch unsere Gegenwart. Deswegen sind alle Fragen, die sich an die Renaissance stellen lassen, auch (noch) unsere Fragen. Fortschritt, Aufbruch zu neuen wissenschaftlichen Ufern, Erweiterung der Horizonte einerseits, massenvernichtende Kriege, Verfolgung von Minderheiten (ethnische "Säuberungen") andererseits kennzeichnen die zeitübergreifenden Wider-

sprüchlichkeiten und die Tatsache, daß die Menschheit psychisch, physisch und ethisch mit den Ergebnissen ihres eigenen Fortschritts immer weniger Schritt halten kann.

Hochinteressant auch die Tatsache, daß der Islam als Vermittler des antik-griechischen Erbes in der Renaissance eine wichtige positive Rolle spielte, während er die westeuropäische Welt heute (so, wie immer wieder auch andere Weltreligionen!) mit fundamentalistischen Tendenzen beunruhigt, was auch den kulturellen und politischen Dialog mit vielen weltoffen denkenden Islamisten behindert. Für den Fortbestand der Menschheit und ihr Zusammenleben in Frieden und einer immer wieder neu auszuhandelnden Freiheit wird es darauf ankommen, einen Konsens zwischen Religionen, kulturellen und politischen Systemen zu finden, der auch an den Problemen fundamentaler Menschenrechte nicht vorbeigeht.

Allen, denen diese Fragen auf den Nägeln brennen, aber auch denen, die "nur" am Was?, Wann?, und Wie? der historischen Renaissance interessiert sind, sei das geschmackvoll edierte Buch mit gutem Gewissen empfohlen.

Eberhard Wagner

Michael Emmert: Tanz, Gedichte. 48 Seiten, Ostheim (Engpol) 1994.

Die Gedichte des 1954 in Bad Neustadt geborenen und in Eußenheim lebenden Emmert kommen in einfachen, recht gleichförmigen Rhythmen daher, meist in Verszeilen gerückte längere Prosasätze. Die Bilder können dort am besten gefallen, wo sie – mit botanischer Kenntnis übrigens – der Natur entnommen sind.

Klaus Gasseleder

Wolf Peter Schnetz: Ezzlollianlollono, Krummfränkische Gedichte und andere Sprachspielereien. Edition Lichtung, Viechtach. 63 S., DM 17,80.

Mit seinem an ein Kusz-Gedicht erinnernden Titel erweist der Erlanger Schriftsteller und Kulturreferent der fränkischen Mundartdichtung eine witzig-verspielte Referenz, und das als gebürtiger Oberpfälzer, eine, wie er es nennt, "bayerische Antwort auf Franken" und führt damit, wenn auch nicht stets ganz ernst gemeint, den Beweis, daß ein Mundartautor seinen Dialekt nicht unbedingt mit der Muttermilch eingesogen haben muß. Auch im hochdeutschen Bereich viel gelungene Wortakrobatik zwischen Erhellung und Kalauer, ein munteres Jandlieren und Ringelnutzen.

Klaus Gasseleder

Carlheinz Graeter: Weinwanderungen an der Tauber. Tauberbischofsheim (Fränkische Nachrichten) 1996, 224 S., viele Abb. DM 19,80

Unterm gleichen Titel war 1969 ein schmales Bändchen Carlheinz Graeters erschienen – mehr gedachte Spaziergänge, niedergeschriebene Skizzen, eben ein erster Wurf.

Nun ist die zweite Auflage erschienen. Doch es ist eigentlich ein ganz neues Buch: Vom alten blieben angesichts der seither im Weinbau eingetretenen Umbrüche kaum mehr als die Kapiteleinteilungen und Überschriften übrig.

Allgemeine Ausführungen, etwa zum Arbeitsjahr der Winzer, zu Kellerwirtschaft und Vermarktung hat Graeter mit Absicht weggelassen, auch um den Umfang des Buches nicht allzusehr auszuweiten. Dafür finden wir tiefeschürfende, umfassende Auslassungen über das Typische dieser „Taubertäler Weinbaulandschaft“: Über ihre Flora und Fauna, den Tauberschwarz, die altfränkische Kopferziehung, Fachwerk und Stein z. B.

Einen gebührenden Raum nimmt die Lokalgeschichte ein, wie sie im Weinbau ihren Niederschlag gefunden hat, ja wie sie z. T. von ihm mitbestimmt worden ist: Kloster Bronnbach zum Beispiel, der Pfeiferhans und der Bauernkrieg, der Turmberg über Königshofen, die Grafen von Wertheim, der Meistertrunk von Rothenburg, Napoleon u. a. m.

Der Autor geleitet uns durch das ganze Taubertal von Rothenburg bis Wertheim, er führt uns aber auch hinein in die Täler der Nebenflüssen wie Umpfer, Vorbach, den Schüpfergrund. Und in seiner unnachahmlichen Art zu fabulieren weiß Graeter da eine Geschichte, dort eine Anekdote, hier einen Hinweis auf ein verstecktes Winzernest, auf ein besonderes Weinlokal... Das Buch ist eine landschaftscharakteristische Weinkunde par excellence!

Begrüßenswert auch der „Anhang zur Weingeschichte“ mit den Kapiteln: Wörterbuch der Winzersprache – 1000jährige Weinchronik – Maße und Münze – Tauberländer Weintopographie. Eine Feststellung zum Schluß: Wer mit diesem (auch sehr preiswerten!) Taschen-Buch die Tauberlandschaft durchstreift, der wird, am Ziel angekommen, sie von einer ganz besonderen Seite, ihrer Wein-Seite eben, erfahren haben, und im ganzen wird er sie dann viel besser erkennen als zuvor.

-en

Ursula Pfistermeister: Unter dem Himmel Frankens – Luftbilder aus Europas Mitte. Nürnberg (Verlag Hans Carl) 1996. 176 Seiten.

137 z. T. ganzseitige Farbaufnahmen. Format 25 x 27 cm, fester Einband. DM 78,-

Die fränkische Landschaft wurde oft schon beschrieben und auch abgebildet: Bildbände über Franken sind Legion!

Doch das ist ein ganz neues, ein ganz besonderes Werk: Zum ersten Mal wird Franken, diese alte Kulturlandschaft, mit eindrucksvollen Aufnahmen aus der Vogelperspektive gezeigt, treffender müßte man sagen: vorgeführt. Die Autorin war mit dem Piloten Robert Breitenfelder die letzten zwei Jahre unterwegs gewesen. Ihre dabei entstandenen faszinierenden und stets instruktiven Luftaufnahmen zeigen Franken vom Spessart bis zum Fichtelgebirge, von der Rhön bis zu den Tälern von Altmühl und Würnitz.

Obwohl die Ästhetik bei den Luftaufnahmen Pfistermeiers eine herausragende Rolle spielt, hat sie es nicht unterlassen, auf ihre bewährte Art auch diesmal Information und anschauliche Schilderung in Wort und Bild zu verbinden und dabei das für Franken Typische, Charakteristische herauszuarbeiten.

Entstanden ist also ein gesamtfränkisches Mosaik, mit seinen Burgen und Schlössern, den Kirchen und Klöstern, den Städtchen und Städten, auch mit seinen Wäldern, Weinbergen, Feldern, den Streuobstwiesen und den in Mäandern dahinziehenden Flüssen. Daß die Bilder zu allen vier Jahreszeiten entstanden sind, erhöht die Abwechslung und den Reiz des Schauens.

Franken in Luftbildern – das ist ein hinreißend schöner Bildband von visueller Dichte und künstlerischer Ausdruckskraft, ein Buch für alle Liebhaber Frankens – und noch rechtzeitig vor Weihnachten erschienen ist es auch noch! -en

Johannes Müller: Grundzüge der Naturgeographie von Unterfranken: Landschaftsökologie – Landschaftsgenese – Landschaftsräumlicher Vergleich. Gotha (Justus Perthes) 1996, 324 S., 63 Abb. DM 34,80

Eine zusammenfassende Landeskunde von Franken wurde letztmals 1962 (vor einem Drittel Jahrhundert also!) von Conrad Scherzer herausgegeben – und auch darin fehlte eine fachgeographische Grunddarstellung.

Diesem Mangel will das vorliegende Werk abhelfen. Zugrundegelegt sind ihm Gedankengänge der

Naturgeographie: Viele Einzelheiten werden beschrieben, in Beziehung zueinander gesetzt und in ihrer Bedeutung für die Landschaft aufgezeigt: Aus den Unterschieden und den Gemeinsamkeiten ergibt sich dann die Charakteristik der jeweiligen Landschaft. Sinn der naturgeographischen Betrachtungsweise ist es, das Gefüge eines Raumes darzustellen. Angesichts zunehmender Umweltprobleme reichen Einzelkenntnisse nicht mehr aus, die dahinter stehenden Zusammenhänge in der Landschaft werden immer wichtiger.

Untersuchungs- und Darstellungsgebiet des Buches ist Unterfranken – eine politisch-administrative, keine natürliche Einheit. Doch der Regierungsbezirk ist Identifikationsraum für viele Menschen, ist Aktionsraum, Freizeitraum, Wohn- und Arbeitsumfeld, Erfahrungswelt, ist schließlich Heimat. Das rechtfertigt die Begrenzung auf dieses politische Gebilde Regierungsbezirk Unterfranken.

Das klar gegliederte Werk hilft diese Heimat Unterfranken erkennen, sie zu verstehen; es wendet sich an alle Interessenten der fränkischen Landeskunde, an Lehrer, Planer, Verwaltungsleute, natürlich auch an Geographie-Studenten.

Das Buch erscheint im renommierten Verlag Perthes, es ist sorgfältig gestaltet und trotzdem preisgünstig; es sollte zur Grundausstattung einer jeden Bibliothek eines an Unterfranken Interessierten gehören.

Zugleich ist es der erste Band einer geplanten Reihe, in der fachlich korrekte, dem jetzigen Wissensstand entsprechende Informationen zum Verständnis der komplexen Zusammenhänge einer alten, vielschichtigen Kulturlandschaft angeboten werden sollen. Hoffentlich läßt der nächste Band nicht zu lange auf sich warten!

Fränkischer Hauskalender und Caritas-Kalender 1997. Würzburg (Echter) 1996. 128 S., Kalendarium, zahlr. Abb.

Der beliebte und sehr verbreitete Kalender liegt wieder in seiner bekannten, ansprechenden Aufmachung vor. Er enthält eine bunte Mischung von Heiterem, Besinnlichen, darunter viel Heimatkundlichem. Der FRANKENLAND-Leser wird unter den Autoren manchen Bekannten treffen.

Georg Habermehl: „Es folgte nun bei uns eine grauenvolle Stille“ – Die Folgen des ersten Koalitionskrieges in den Landgemeinden nördlich von Würzburg im Jahre 1796.

Bergtheim (Arbeitskreis für Heimatgeschichte, Ringstr. 4) 1996. Zugleich Heft 96 der „Mainfränkischen Hefte“, hrsg. von den Freunden Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V., Würzburg. 106 S., zahlr. Abb., 1 Plan

In diesem Herbst hat sich die sog. „Schlacht bei Würzburg“ zum 200. Male gejährt, Anlaß für die damals betroffenen Gemeinden, das Kriegserleben der Bevölkerung und die Folgen, unter denen sie zu leiden hatten, untersuchen und darstellen zu lassen.

Der Auftrag ging an den jungen Bamberger Volkskundler und Historiker Georg Habermehl, der sich dieser nicht einfachen Aufgabe – es mußten dazu erst umfangreiche Aktenbestände erschlossen und weit verstreute Literaturrecherchen angestellt werden – unterzogen und mit Bravour gelöst hat.

Der Autor läßt, wo immer möglich, die Quellen direkt sprechen, verliert aber dabei nie aus dem Blick, daß der Leser eine straffe Führungslinie durch die Ereignisse braucht.

In dieser Verbindung von Darstellung und Quellenausagen ist ein gelungenes Werk entstanden, das uns die damaligen Verhältnisse plastisch vor Augen führt. -en

Norbert Kandler: Kirchlauter. Hrsg.: Gemeinde Kirchlauter, 1995, 262 S., viele Abb., DM 75,-

Norbert Kandler: Kirchen, Kapellen und Schloß in der Pfarrei Kirchlauter (Kath. Pfarramt Kirchlauter) 1996, 44 S., zahlreiche, auch farbige Abb., DM 15,-

Der Autor, Diözesanarchivar in Würzburg, hat im letzten FRANKENLAND-Heft über „Heiligmäßiges und mäßig Heiliges aus den Heiligen Ländern“, zu denen auch das Dorf und die Pfarrei Kirchlauter bei Baunach gehören, berichtet. Die beiden Publikationen sind aus Anlaß der 850jährigen Erstnennung des Ortes entstanden. Sie sind sorgfältigst gearbeitet, mit Anteilnahme geschriebene Heimatgeschichte, die jedem daran Interessierten empfohlen werden kann.

Die Bücher sind über die Gemeindeverwaltung bzw. über das Pfarramt Kirchlauter zu beziehen

Christian Ludwig Wucke: Sagen der mittleren Werra, der angrenzenden Abhänge des Thüringer Waldes, der Vorder- und der Hohen Rhön, sowie aus dem Gebiete der Fränkischen Saale. Zweite, sehr vermehrte Auflage mit biographischer Skizze, Anmerkun-

gen und Ortsregister, hrsg. von Dr. Hermann Ulrich. – Nachdruck der Ausgabe von 1891. Sondheim v. d. Rhön (Rainer Hartmann) 1996, 552 S., DM 48,-

Wucke, 1807 in Salzungen geboren, studierte in Jena, beschäftigte sich aber mehr mit Malerei. Noch vor dem Staatsexamen verließ er Thüringen und trat in die holländische Armee des Herzogs Bernhard von Meiningen ein. Ein Augenleiden nötigte ihn bald den Dienst zu quittieren. In die Heimat zurückgekehrt, erblindete er 1835 völlig; er wandte sich daraufhin kleineren literarischen Arbeiten zu.

Anfangs der sechziger Jahre begann er seine Wanderungen im Werragebiet und der Rhön, um die Reste volkstümlicher Anschauungen, Sitten, Gebräuche, Sagen und Märchen zu sammeln. Die Wanderungen unternahm der Blinde größtenteils ohne Führer und zu Fuß; sie fanden ihren vorläufigen Abschluß in dem Buche „Sagen der mittleren Werra, der angrenzenden Abhänge des Thüringer Waldes und der Rhön“, in zwei Bänden 1864 in Salzungen erschienen. Für die zweite Auflage trug Wucke nochmals eine Reihe von Sagen, vornehmlich aus der Rhön und dem Saalegebiet zusammen, die jedoch erst nach seinem Tode – Wucke starb 1883 an den Folgen eines Sturzes im Zimmer – veröffentlicht werden konnten.

Lob erntete Wuckes Sagensammlung schon zu Lebzeiten vor allem wegen der volkstümlichen Fassung und der anschaulichen Schilderung der durchwanderten Gegenden. Legt man z. B. die Sagensammlungen Ludwig Bechsteins (ebenfalls bei Rainer Hartmann, dem verdienstvollen Förderer alter Rhönliteratur, im Nachdruck erschienen)

Unser Nachdruck ist auch dem Original äußerlich angenähert. Hinzu kommt aber der Apparat: So ist bei jeder Sage angegeben, ob sie anderweitig veröffentlicht worden ist. Auch ein ausführliches Ortsregister fehlt nicht. Das Buch ist für jeden Freund lokaler Sagenüberlieferung eine schier unerschöpfliche Fundgrube. Klaus Gasseleder

Hofer Heimatbuch – Führer durch das Museum Bayerisches Vogtland. Hrsg. von Arnd Kluge. Hof (Verlag des Nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde) 1996. 246 S.

Das Hofer Museum konnte 1996 auf ein über einhundertjähriges Bestehen zurückblicken und es hat in dieser Zeit große Wandlungen durchlebt. Seit 1993 ist es im Gebäude der ehemaligen Hospitalstiftung untergebracht. Die Erweiterung um

eine Städtische Galerie wird vorbereitet. Das angezeigte Buch ist ein etwas ungewöhnlicher Museumsführer, als nämlich hier in Einzelabhandlungen ein Gang durch das Museum unternommen wird. Die Autorenschaft ist ebenfalls ungewöhnlich zusammengesetzt: Stammpersonal, Praktikanten, studentische Hilfskräfte, ehrenamtliche Museums- und Stadtarchiv-Mitarbeiter, und nicht zuletzt viele Mitglieder des Arbeitskreises Stadtgeschichte.

Bewußt verzichtete der Herausgeber auf Vereinheitlichung der Texte, sondern beließ den individuellen Schreibstil der Autoren. Nicht zuletzt dieser Umstand macht diesen Museumsführer zu einem Heimatbuch, und zu einem interessanten, kurzweiligen Lesevergnügen obendrein.

Peter Högler: Aus dem Sagenschatz des Landkreises Würzburg. Würzburg (Echter) 1996. 100 S., mit Illustrationen von Peter Seuffert. DM 19,80

In diesem Band hat der verdiente Autor aus 75 Orten des Landkreises Würzburg eine Auswahl von 90 Sagen und Geschichten zusammengestellt. Kurz, prägnant, lebendig erzählt, geben sie Einblicke in Vorstellungswelten, Bräuche und Sitten vergangener Zeiten. Zugleich lassen sie etwas vom Fühlen und Denken, Träumen und Hoffen einstiger Generationen erkennen. Manche Motive sind besonders ausgeprägt, für das ländliche Leben bezeichnend, andere wiederum sind mehr ortsspezifisch.

Das gesamte Buch ist darauf angelegt, Interesse für die literarische Gattung „Sage“ zu wecken, insgesamt fränkisches Kulturgut zu beleben und damit zu erhalten, vielleicht gar selber zum Sammeln von Sagen anzuregen.

Bauernhäuser in Unterfranken (= Band 3 der Dokumentationsreihe „Bauernhäuser in Bayern“) Hrsg. vom Bayer. Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten und vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e.V. München (Hugendubel) 1996, 400 S., ca. 100 farbige und 700 schw.-weiß-Fotos. DM 74,-

Nach Oberfranken und Mittelfranken ist nun als Nummer 3 der Dokumentationsreihe der Band Unterfranken erschienen. Mit Prof. Konrad Bedal und Albrecht Wald zeichnen die beiden Leiter der fränkischen Freilandmuseen Bad Windsheim und Fladungen zusammen mit Prof. em. Helmut Geh-

hard (TU München) als Herausgeber verantwortlich.

Nach der Landschafts- und Siedlungsgeschichte (Winfried Schenk) werden räumliche Grundlagen und zeitliche Entwicklung des bäuerlichen Hausbaues im südlichen (Bedal) und nördlichen (Wald) Unterfranken vorgestellt. An den Dörfern Retzstadt (Michael Kamp) und Mühlfeld (Heinrich Hacker) wird das zuvor Gesagte noch einmal exemplifiziert.

Sehr umfangreich (fast die Hälfte des Buches) und ausführlich gearbeitet ist die Dokumentation der Hausbeispiele, wobei allermeist Häuser vorgestellt werden, wie sie sich vor der Renovierung darboten, es wird sehr genau über die Renovierungsmaßnahmen berichtet und das Objekt wird auch nach abgeschlossener Renovierung gezeigt. Auch damit hebt dieses Werk sich sehr vorteilhaft von anderen Bauernhaus-Büchern ab (den reinen Bildbänden), denn es liefert einen äußerst konstruktiven Beitrag (mit Lageplänen, Haus-Grund- und Aufrissen, auch Detailabbildungen) in dem Bemühen um Erhaltung und Pflege des unschätzbaren, weil unwiederbringlichen dörflichen Baubestandes dar.

Es folgt ein systematisch gearbeitetes Kapitel über Bauberatung (Gebhard). Daß schließlich auch noch mehrere gelungene Neubauten („neues Bauen in alter Umgebung“) vorgestellt werden, ist ein weiterer Vorzug des Werkes.

Selbstredend, daß der wissenschaftliche Apparat, bestehend aus Glossar und Literaturverzeichnis, nicht fehlt.

Der für dieses fulminante Werk niedrige Preis (s. o.) erklärt sich wohl aus der Subvention durch die EU und den Freistaat Bayern

.- en

Detlef Ignasiak (Hrsg.): Dichter-Häuser in Thüringen. Jena (quartus-Verlag) 1996. 448 S., DM 39,80

Dr. Detlef Ignasiak, Vorsitzender der Thüringischen Literaturhistorischen Gesellschaft Palmbaum e.V. hat Beiträge von Literaturhistorikern über 52 „Dichterhäuser“, Stätten, an denen Dichter gewirkt haben, in Thüringen zusammengestellt. Die Beiträge sind chronologisch geordnet von Heinrich von Veldekes Neuenburg bis Buchenwald, wobei die Weimarer Klassiker und ihr Umkreis etwa ein Drittel des umfangreichen Werkes veranschlagen. Mit diesem Buch ist ein gründlich recherchiertes Nachschlagewerk entstanden, damit zugleich eine wichtige Vorarbeit zu einem Reiseführer durch die einst blühende Literaturlandschaft Thüringen geleistet. Klaus Gaseleder